

BRUGG/NEUHOF: Einblicke in ein Leben mit Turbulenzen

Levin hat die Chance gepackt

Levin Jud ist gerade mal 20 Jahre alt. Eben erst hat er die Lehrabschlussprüfung mit Bravour bestanden. Eine Zeitlang schien es allerdings, als ob die Dinge völlig aus dem Ruder laufen würden ...

Peter Belart

Was ist das für ein Mensch, der sich da ans Tischchen gesetzt hat? Irgend ein junger Erwachsener? Er wirkt sanftmütig, zurückhaltend, ruhig, tritt gepflegt, respektvoll und mit guten Umgangsformen auf, wählt seine Worte mit Bedacht und vermeidet Kraftausdrücke: Levin Jud, Jahrgang 1993, Brugg, von Beruf Landschaftsgärtner.

Es ging nur bergab

«Ich konnte machen, was ich wollte.» Levin denkt an seine frühen Jahre als Jugendlicher zurück. Heute sagt er dazu: «Meine Mutter war unglaublich lieb zu mir – viel zu lieb. Wenn sie Nein sagte, musste ich nur richtig nachhaken, dann lenkte sie ein.» Grenzen, die es einzuhalten galt, kannte Levin keine. Dazu wurde er mit schwierigen familiären Verhältnissen konfrontiert, die seine Eltern betrafen. Er lehnte sich innerlich auf, begann regelmässig zu kiffen. Dann ein erster Tiefpunkt. Levin besuchte damals die Brugger Sekundarschule. Da wurde er Zeuge, wie sich zwischen einem Kollegen und einem andern Schüler ein Streit anbahnte. Er trat dazu und liess sich ins Handgemenge hineinziehen. Da brannten ihm alle Sicherungen durch, und er fügte dem andern Schüler gravierende Verletzungen zu. Die Folge: Er wurde von der Sekundarschule ausgeschlossen und mit einem so genannten Time-out belegt, während dem er bei der Post in Zürich arbeitete:

An einen Wiedereintritt war nicht zu denken, und so wurde er in die Schule Bözen überwiesen. Doch die Schwierigkeiten wurden immer massiver. Levin verhielt sich völlig passiv, machte keine Hausaufgaben, provozierte, legte sich mit der Schulleiterin an, kassierte reihenweise schlechte Noten. Aus der Sek wurde er in die Realschule versetzt. Jetzt hatte er überhaupt keine Lust mehr, schwänzte den Unterricht, kassierte Strafen, die aber kaum Wirkung zeigten.

Eintritt in den Neuhof

Levin hatte innerlich mit der Schule komplett gebrochen, und er fand keine Lehrstelle. Inzwischen hatte Levin einen Vormund. Dieser schlug ihm vor, zwei Wochen lang im Berufsbildungsheim Neuhof zu schnuppern. Da begann es ihm zu dämmern: «Vielleicht ist dies meine allerletzte Chance.»

Der Anfang war nicht leicht. Levin hatte Mühe, sich an die Regeln zu gewöhnen: kein Ausgang, kein Alkohol, Schluss mit kiffen. Er setzte sich darüber hinweg, wurde erwischt und handelte sich damit saftige Konsequenzen ein: Drei Monate lang musste er auf dem Heimareal bleiben, hatte keinen Ausgang und keinen Wochenend-Urlaub. Endlich begriff er, dass sich da etwas ändern musste, und zwar bei ihm selbst. Es war sein Glück, dass ihn die Freundin in dieser Haltung bestärkte. Und in Neuhof erlebte er die aktive Unterstützung der Betreuungspersonen.

Nachdem er während einigen Wochen als Hilfskraft in der Zierpflanzen-Gärtnerei gearbeitet hatte, absolvierte Levin im Hinblick auf seine berufliche Zukunft drei Schnupperlehren. Die Tätigkeiten in der Schreinerie und im Metallbau gefielen ihm nicht sonderlich. Viel lieber hätte er im Freien gearbeitet. Das durfte er in



Levin Jud hat die Ausbildung zum Landschaftsgärtner im Neuhof Birr absolviert

Bild: pbe

der dem Heim zugehörenden Landschaftsgärtnerei. Zuerst wurde er im Unterhalt eingesetzt, dann im Gartenbau. Und er spürte sofort: «Diesen Beruf möchte ich erlernen.» Die körperliche Betätigung in der Natur, bei jedem Wetter: Das gefiel Levin.

Es geht vorwärts

Mit der Gewissheit über seinen Lebensweg ging eine zunehmend

wahrnehmbare Stabilisierung einher. Levin durfte nun von der erweiterten Selbständigkeit in der Wohnstufe 2 profitieren, wo ihm mehr Kompetenzen, aber auch grössere Verantwortung übertragen wurden. Er erfüllte die in ihn gesetzten Erwartungen – in der Schule, im Lehrbetrieb und im privaten Wohnbereich – und erreichte sogar die Wohnstufe 3. Dies bedeu-

tete eine externe Wohnung, die er mit einem Kameraden teilte und fast ganz selbständig führte. Er verzichtete auf Ablenkung und holte nach, was er in der Schule verpasst hatte. Gemeinsam mit seinem Mitbewohner, der im gleichen Betrieb seine Lehre machte, büffelte er den theoretischen Pflichtstoff durch. Nach drei Jahren schaffte er den Lehrabschluss mit der Durchschnittsnote 5,0!

Im Rahmen seiner Ausbildung war Levin für die Dauer eines vierwöchigen Externats bei der Firma Diebold.Zraggen Gartenbau AG in Fislisbach angestellt. Offenbar erhielt man dort von ihm einen derart positiven Eindruck, dass man ihm eine Festanstellung für die Zeit nach der Lehre anbot. Levin erklärt: «Ich zeigte mich motiviert und zuverlässig, ich erschien pünktlich bei der Arbeit und hielt die Pausendisziplin ein. In Anbetracht meines Ausbildungsstandes erledigte ich die mir übertragenen Arbeiten schnell und sauber.» Er spürt jetzt das Vertrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter, und er erlebt, dass Eigeninitiative gefragt ist. «Es gefällt mir richtig gut.»

Bereits denkt Levin weiter. Er ist nun zusammen mit seinem Bruder in eine eigene Wohnung eingezogen. Beruflich möchte er einige Jahre im erwähnten Betrieb bleiben und dabei punkto Qualität und Tempo weiter zulegen. Gleichzeitig will er seine fachliche Kompetenz erweitern – und so ganz nebenbei auch einige Ersparnisse anlegen. Weit vorne steht ihm das Thema Weiterbildung, aber er erwägt auch den Gedanken an einen Auslandsaufenthalt im englischen Sprachraum. Längerfristig möchte er die Qualifikation zum Bauführer anstreben und – wer weiss? – vielleicht sogar einmal ein eigenes Geschäft eröffnen. Zuzutrauen wäre es ihm!